

# Von der konservativen Identitätssuche zum identitären Krieg

## Orthodoxe Kirchen als Akteure illiberaler Allianzen



Die meisten orthodoxen Kirchen mussten sich nach dem Ende des Kalten Krieges äußerst schnell in der Welt des Marktliberalismus und demokratischer Politik zurechtfinden. In der Situation umfassender Transformationen kam die grundsätzlich konservative Haltung der Kirchen der gesellschaftlichen Suche nach neuer Stabilität entgegen. An vielen Orten verbanden sich in diesen Prozessen orthodoxe und nationale Identitätsnarrative. Die Russische Orthodoxe Kirche nahm schnell eine Führungsrolle im orthodoxen Diskurs ein und konnte mit entsprechender politischer Unterstützung sowohl ökumenisch als auch politisch illiberale Allianzen ausbauen und verstärken. Mit Russlands Krieg gegen die Ukraine eskalierte schließlich der ideologische Kampf gegen die liberale Gesellschaftsordnung und machte damit auch den fehlenden christlichen Konsens zu Demokratie und Menschenrechten offensichtlich.

Die Kampfansage identitärer und rechtspopulistischer Gruppen an die Demokratie hat die vermeintlich stabilen Demokratien des Westens in den vergangenen Jahren unter Druck gesetzt. Neben spezifisch nationalstaatlichen Konfliktlinien rückten auch transnationale Netzwerke in den Blick, die gerade auf der Ebene internationaler Institutionen wie dem Europäischen Parlament, dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte oder der UN eine gut organisierte und strukturierte antiliberaler Zusammenarbeit zeigten. Spätestens mit dem Sturm auf das Kapitol in Washington am 6. Januar 2021 wuchs zusätzlich das Bewusstsein für die Relevanz christlicher religiöser Akteure in den antidemokratischen Bewegungen. Sehr lange herrschte die Meinung vor, dass bis auf kleine reaktionäre Kreise die christlichen Konfessionen eher eine gesellschaftliche Gruppe sind, die Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte unterstützen und da-

mit auch global als Partner entsprechender außen- und entwicklungspolitischer Maßnahmen auftreten. Mit dieser Wahrnehmung wurde jedoch die



**Orthodoxe Kirchen in Süd- und Osteuropa unterstützen ein antiliberales und antidemokratisches Gesellschaftsbild**

Wirkmacht eines großen Teils der christlichen Kirchen unterschätzt, die sich in vielen jungen Demokratien wie zum Beispiel im postsowjetischen Osteuropa oder im postsozialistischen Süd-

### *Orthodoxie und illiberale Politiken – Begründungslinien*

Die westlichen christlichen Kirchen, vor allem die römisch-katholische Kirche und die Kirchen der Reformation, waren im Europa des 20. Jahr-



Regina Elsner

osteuropa mit demokratiefeindlichen Bewegungen vernetzt haben und seit vielen Jahren ein antiliberales und antidemokratisches Gesellschaftsbild unterstützen: die orthodoxen Kirchen. Die aktive Beteiligung der Russischen Orthodoxen Kirche an der illiberalen Kriegspropaganda Russlands hat zumindest kurzzeitig die internationale Aufmerksamkeit auf diese christliche Kirchenfamilie gelenkt. Wie verbreitet sind anti-demokratische Ideen in orthodoxen Kirchen, wie werden sie theologisch begründet und gesellschaftspolitisch verbreitet? Und welche Rolle spielen ökumenische Netzwerke in diesen Entwicklungen?

hunderts gezwungen, sich umfassend mit der Möglichkeit und Realität einer christlichen Begründung totalitärer politischer Regime auseinanderzu-